



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 181.

1741

Stats-u.

Gelehrte

Frei-

sung



Des Hamburgischen unparthenischen CORRESPONDENTEN

CLXXXI. Stück, am Mittwoch den 15. November.

Londen, den 3. November.

Besondere Briefe von Jamaica wollen versichern, daß eine solche Menge Soldaten von dem See-Regimente von Cornwallis gestorben, so daß von einer jeden Compagnie nicht über 9. Mann mehr übrig wären. Das Schiff, Zgeneta genannt, welches von Danzig nach Riga bestimmt gewesen, ist von den Schweden genommen, und nach Stockholm gebracht worden. Die Spanischen Kapers haben abermals einige von unsern kleinen Schiffen erbeutet. Am Dienstag Abend langte die Gräfin von Jarmouth von Hannover hier an, imgleichen der Holländische Gesandte, Herr von Hop. Am Mittwoch den 11. war zu St. James eine außerordentliche Versammlung vom Adel und andern vornehmen Personen, um dem Könige zu seiner glücklichen Zurückkunft zu gratuliren. Gestern Nachmittag um 2. Uhr legten der Lord-Major und die Aldermanns ebenfalls ihren Glückwunsch ab; der König empfing sie sehr gnädig, und hierauf wurden sie zum Hand-Kuß gelassen. Der Kaper, der Triumph genannt, hat zu Gibraltar ein Französisches Schiff, welches aus Westindien gekommen, aufgebracht, und es soll über 60000. Pfund Sterling werth seyn. Gestern

war zu St. James grosser Rath, und zugleich ward beschloffen, das Parlament auf den 11. Decembar zusammen zu rufen, um alsdann Sachen von Wichtigkeit zu überlegen. Es wird täglich bestätigt, daß unsere Völker in America auf St. Jago di Cuba eine Landung gethan, und viele Vortheile über die Spanier erhalten hätten. Wegen der gegenwärtigen Umstände außer England werden vorerst keine Völker mehr nach America gesandt werden; die dahin bestimmt gewesen sind, haben Ordre erhalten, nicht abzugeben.

Verfaßtes, den 5. November.

Alle Zeitungen, welche wir aus Schlesien wegen Schließung eines Friedens erhalten, widersprechen sich. Der Hof sethet in der Meynung, der König von Preussen werde einen Frieden, ohne unserm Vorwissen, mit der Königin von Ungarn machen. Man vermuthet dhesten Tages von einem Frieden zwischen England und Spanien etwas zuverlässiges zu erfahren.

Paris, den 6. November.

Der Hof empfing den 3ten dieses einen Courier aus Böhmen, welcher sogleich wiederum zurück geschickt wurde. Der Herr Despoti, Feld-Marschall

und Gouvernere von Savoyen in Dauphine, starb den ersten dieses im 81sten Jahre seines Alters; imgleichen der Graf Muret, General-Lieutenant der Königl. Lager. Man siehet hier eine Breve, worinnen der Papp ordoniret, daß die Keger, welche die Catholische Religion annehmen, eben die Privilegien genießen sollen, welche die Juden und Türken haben, die zur Christlichen Religion übergegangen sind. Von Dvynkirchen schreibt man, daß seitdem man diesen Hafen und seine Bollwerke ausgebessert, er nunmehr sich so befestiget befinde, als er jemals gewesen. Die Friedens-Gedanken, womit man sich bishero geschmeichelt hat, fangen an zu verschwinden. Die Königin von Ungarn hat den Theilungs-Plan, welchen man ihr angetragen, nicht annehmen wollen. Man begreift hier, daß selbige sich auf einige mächtige Allianzen diesen Winter-Hoffnung macht; unser Hof aber wird seine Maßregeln hiernach nehmen; er hat auch bereits unter andern den Entschluß gefaßt, die Landung auf Italien zu unterstützen und auszuführen. Der Marschall von Montmorency wird bis nach Fontainebleau gehen, den Türkischen Gesandten alda bewillkommen, und ihn hieher führen. Der Herzog von Aven wird bis Lyon gehen, um diesen Minister alda zu empfangen. Er wird einige Tage daselbst Ruhe halten, und zugleich die Manufacturen als auch die Opera besuchen, welche wegen ihrer geschickten Acteurs, die man von hier dahin gesandt, betrachtenswürdig ist. Man macht alle erfindliche Anstalten, diesen Vorbeschafter auf das herrlichste zu empfangen. Der Prinz von Conde fährt fort, sich von seiner Krankheit wieder zu erholen.

Haag, den 10. November.

Unsere Republick entschliesset sich noch zu nichts; sie will erstlich absehen, wohin das Vorhaben des Französischen Hofes gehet. Daß die Reichs-Stadt Eßln mit Französischer Besatzung verschonet geblieben, ist auf Ansuchen derer General-Staaten geschehen. An der Erhaltung dieser Stadt ist unserm Commercio viel gelegen; auch hat verlauten wollen, daß eine gewisse Krone diese Stadt dem Churfürsten von Eßln eben so unterwürfig machen wollen, als Mainz und Trier denen Churfürsten dieses Namens ist. Die Neutralitäts-Acte zwischen England als Churfürsten von Hannover und Frankreich soll noch nicht von Sr. Groß-Britannischen Majestät unterzeichnet worden seyn; es haben dieselben solches bis zu dero Uebertunft nach England ausge-

setzet. Nun hat man Nachricht, daß sich in England dieserwegen Schwierigkeiten hervor thun; sollte die Unterzeichnung nicht erfolgen, so dürften die Französischen Truppen in Westphalen wol nächstens andere Ordre bekommen. Man fährt noch cyfrig fort, unsere See-Macht zu vergrößern, die Vermehrung aber unserer Truppen auf dem Lande wollen die meisten von den Vornehmsten nicht anrathen.

Venedig, den 27. October.

Der Senat hat diese Woche von dem Bayle der Republick zu Constantinopel Briefe erhalten, des Inhalts faßt nichts besonders in sich, als nur den glücklichen Fortgang der Waffen des Schach Nadyr in Armenien, und einige Zwistigkeiten, welche sich von neuen zwischen der Pforte und Rußland hervorgethan haben.

Wien, den 4. November.

Wir haben noch keine Nachricht von der Neupergischen Armee erhalten; so viel aber ist gewiß, daß sie ihren Marsch stark fortsetzet. Den Regimentern, welche aus Italien kommen, hat man Ordre entgegen geschickt, mit ihrem Marsch möglichst zu eylen, auch sind die Regimenter, Portugall und Schulenburg, im vollen Marsch aus Ungarn begriffen, und ehefer Tag werden von hiesiger Garnison die Regimenter Waldceit und Wolk auch ausrücken. Der General Palsy wird mit seinem Corpo ehestens den Marsch gegen Ober-Oesterreich antreten. Die Französisch- und Bayerischen Truppen, welche sich nun aus Nieder-Oesterreich wieder zurück gezogen, haben in selbigen Landen die Unterthanen sehr gepresst, und wenn sie die grossen Forderungen an Geld, Vieh, Getrayde etc. sogleich nicht aufbringen können, haben die Commissarien alles abbrennen lassen, wodurch die armen Einwohner in das äußerste Unglück versetzet worden.

Düsseldorf, den 4. October.

Nunmehr sind die Französischen Regimenter in voller Bewegung nach den Winter-Quartieren. Den ersten dieses sind 20. Escadrons nach dem Münsterischen und Paderbornischen marschiret. In das Amt Angermünde kommen 1800. Mann Fuß-Volk. Das Dragoner-Regiment Orleans geht nach dem Münsterischen. Den 2ten sind Ihre Excellenz der Marschall Maillebois, nebst dem Hrn. General-Lieutenant Clermont, hier durch nach dem Chur-Eßlnischen Hof gegangen, um einer daselbst angefallten großen Jagd bezuwohnen. Drey Herren Deputirten aus dem Bisthum Osnabrück

haben bey dem Herrn Marschall von Maillebois Vorstellungen, um von der Einquartierung befreyet zu bleiben, gethan, und auch diese Befreyung erhalten. Das Erz-Stift Elln liefert in das Haupt-Quartier nach Urdingen 800. Betten. 16. Mann von jeder Compagnie der Chur-Pfälzischen Truppi, welche 896. Mann ausmachen, sind bey den hiesigen Burgern einquartieret worden.

Frankfurt, den 7. November.

Am 4ten dieses wurde von denen Wahl-Gesandten eine Conferenz gehalten; der Graf von Pappenheim wurde hierzu als Erb-Marschall des Reichs eingeladen; es wurde diesesmal zu suspendiren; auch sollte des Böhmisches Gesandten Wohnung vor diesesmal leer bleiben; es wurde noch selbigen Tages dieser Entschluß dem Baron von Brandau, Gesandten der Königin von Ungarn und Böhmen, durch den Chur-Mainzischen Legations-Secretair zugesendet, mit der Anzeige, daß er sein bishero bewohntes Haus, Frauenstein genannt, welches nach der Wahl der Königin zu beziehen pflegt, verlassen möchte. Gedachter Gesandte hat die Schrift nicht angenommen; sie ist aber von dem Secretair beym Weggehen zurück gelassen worden. Der Baron hat den Morgen darauf diese Stadt, mit Hinterlassung seines Secretairen, geräumt, und sich nach Hanau begeben, wo er fernere Ordre von seinem Hofe erwarten will.

Dresden, den 8. November.

Das Manifest, welches unsern allergnädigsten Landesherrn bewegen, mit seinen Truppen in Böhmen einzuziehen, ist durch den Druck bekannt gemacht worden. Man wird aber mit der nähern Einrückung so lange warten, bis das bisher an der Pöhlischen Grenze gestandene Regiment leichter Pferde von Milkau und das Sibilsische Dragoner-Regiment angelanget ist. Der Königl. General-Adjutant, Herr von Neubauer, hat Ordre bekommen, um den Durchmarsch dieser Regimenter und der Mannen durch Schlesien bey dem Könige von Preussen anzuhalten.

Hannover, den 10. November.

Aus vielen beglaubten Nachrichten siehet man nun, daß der Friede zwischen Ibro Majestät dem Könige von Preussen und der Königin von Ungarn noch nicht den gerinsten Schein eines Glaubwürdigkeit hat; denn Ibro Preussische Majestät haben allen dero Ministern, welche sich an auswärtigen

Höfen befinden, befohlen, daß sie bekannt machen sollten, wie alles, was davon geschrieben worden, sich in der That nicht so verhält. Za gewisse Briefe geben, daß zwischen Sr. Preussischen Majestät und noch einigen andern hohen Mächten noch ganz kürzlich ein neues Bündniß geschlossen worden. Seitern kam der Ober-Stallmeister und Kammerherr, Baron von Peterswalde, aus Holland, bis dahin er dem König begleitet gehabt, anhero zurück. Heute erhielten wir durch einen Courier die Nachricht, daß unser allergnädigster König den 31sten vorigen Monats glücklich zu London angelanget wäre.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Halle. Die Welt und alle Geschöpfe, die wir um und neben uns sehen, sind Zeugen einer unermäßiglichen und allmächtigen Güte. Wir sind der Mittelpunkt aller dieser Wunderwerke, und scheinen nur darum mit Vernunft und Sinnen begabet zu seyn, damit wir erkennen können, wie groß der Herr aller dieser herrlichen Werke ist; sie dienen uns statt einer Leiter, auf welcher wir zu der allerersten Ursache derselben in die Höhe steigen. Männer, welche ihr forschendes Denken auf die Werke Gottes im Reich der Natur wenden, zeigen die wahre Absicht ihres Daseyns, und den Adel ihrer Seelen an. Der Herr Friedrich Hoffmann hat uns in seinem hohen Alter ein Buch geliefert, worinn er die bewundernswürdigen Werke der Natur betrachtet, und die unerforschliche Weisheit und Güte Gottes gegen das menschliche Geschlecht als in einem Spiegel darstellt. Es führet diese Aufschrift: Herrn Friedrich Hoffmanns vernünftige physikalische Theologie und gründlicher Beweis des göttlichen Wesens und dessen vollkommensten Eigenschaften aller in der Natur befindlicher Werke, besonders des Menschen, aus dem Lateinischen übersezt von Herrn Fried. Eber. Rambach, Diacon. bey der Marien-Kirche in Halle. In der Kengersischen Buchhandlung. Die Ordnung, welche sich dieser große Arzt bey seiner Abhandlung bedienet hat, wollen wir anzeigen. In dem ersten Capitel ist eine in unsern Zeiten zugesandene Beschreibung von der Weltweisheit zum Grunde gelegt worden, welche zugleich eine Anweisung giebt, wie unser Erkenntniß wegen der Schwachheit unsers Verstandes und Sinnen so gar unvollkommen sey. Das zweyte handelt von dem vornehmsten Grunde aller menschlichen Glückseligkeit, welche die wahre

Weltweisheit eigentlich zum Zweck hat; der Herr Hoffmann hat sie in dem einzigen Wort: Gehorsam / gesucht. Das dritte Capitel berührt die Beweise aus der Vernunft, daß ein Gott sey; hiebey werden die Zeugnisse der Heiden angeführt. In dem vierten und fünften hat sich der berühmte Herr Verfasser angelegen seyn lassen, das Daseyn des allerhöchsten Wesens durch eine Kette richtiger Vernunftschlüsse sowohl aus den Gesetzen der Natur, als der Betrachtung natürlicher Dinge, so wie sie vor unsern Augen sind, als auch aus Erweckung der schönen Ordnung, worinnen alles in der Welt stehet und seine abgemessene Grenzen hat, darzubun. Das sechste und siebende stellt die wunderbare und unerforschliche Weisheit Gottes, welche an dem unermesslichen Himmelsraum zu erkennen, und den heilsamen Einfluß der Sonnen in unsern Erdboden dar. In dem achten ist die wunderbare Fortpflanzungskraft gewiesen worden, welche sich sowohl in den Erdgewächsen, als auch lebendigen Geschöpfen, befindet. Das neunte handelt von der mechanischen Bewegung dieser erschaffenen Dinge. Die Allmacht Gottes in dem unterirdischen Naturreiche wird im zehnten Capitel gezeigt, dessen Vorsehung, dessen ewige Weisheit bey der Erhaltung des Erschaffenen berühren die folgende Abtheilungen auf eine überzeugende Art. Das vierzehnde und folgende betrachtet die Empfindungen, Trieb und die Eigenschaften der unvernünftigen Thiere. Nun ist der Mensch, als das beste Werk aus der Hand des Schöpfers, der Verwurf der Betrachtung des Herrn Verfassers im sechzehnten Capitel. Die folgende berühren das Wesen und die Wirkung der vernünftigen Seele; die Uebereinstimmung des menschlichen Verstandes mit dem göttlichen, die Unsterblichkeit unserer Seele. Nachdem der unvergleichliche Hr. Verfasser die Werke der Natur mit einem rührenden Vortrag durchgegangen, so kömmt er auf Gott, als dem Urheber und Herrn aller erschaffenen Dinge. Aus der Erklärung, die er uns von Gott giebt, leitet er die übrigen hohen göttlichen Eigenschaften her. Hierauf kommt er auf den gefallen Menschen, und zeigt die göttliche Sorgfalt an, welche sie in Ansehung seiner Seele zur Wiederherstellung des verlorren Ebenbildes angewendet hat. Endlich in dem letzten und den darauf folgenden Capiteln ist gezeigt worden, daß ohne Gesundheit des Leibes auch die Kräfte der Seelen nicht tüchtig wären, ihre gebörige Wirkung zu thun, oder Gott zu erkennen und zu eh-

ren. Dieses Buch allein könnte den Namen des großen Hoffmanns vereinigen, wenn wir auch sonst nichts von ihm hätten. Es scheint, als wenn Gott vor den Augen der Welt hat zeigen wollen, wie er die Seelenkräfte dieses Mannes auch in seinem hohen Alter geschärfet, da er zur Ausbreitung seiner Ehre die Feder geführt.

AVERTISSEMENT.

Er. Königl. Majestät zu Dänemark, Norwegen u. c. befallter Kammer-Herr und General-Major von der Cavallerie, auch Obrister über ein geworben Regiment zu Pferde, ich Friederich Conrad von Holstein, Graf zu Holsteinburg, Ritter u. c. und allerhöchstdigedachter Er. Königl. Majestät befallter Conferenzz-Rath und General-Kriegs-Commissaire, ich Caspar Gähler, fügen denen, so daran gelegen, zu wissen, wasgestalt es Er. Königl. Majestät allerdignigst gefallen, uns die Untersuchung und Entscheidung desjenigen, was einigen Herren Officiers oder deren Erben aus denen von No. 1710. den 11. Julius bis Ausgangs 1712. incl. gefallenen alten Abrechnungen in Ihro Majestät der Königin Leib-Regiment zu Fuß dahin in Rücksicht geblieben, daß solcher aus des weyland Herrn Obristen Christian Albrecht von Alderkassen Nachlasse aus erweislichen Ursachen abzutragen seyn mögte, durch ein allerhöchstes Commissorium anzubefehlen. Wie wir nun der Nothwendigkeit zu seyn erachtet, solches deuen Befehlommenden durch ein öffentliches Proclama kund zu thun; als citiren, heischen und laden wir in vorgedachter Qualität alle und jede, welche ex hoc capite an des weyland Herrn Obristen von Alderkass Collateral-Erben eine gegründete Ansprache zu haben vernehmen, zum ersten-andern und drittemal, und also peremptorie, daß sie sich, bey dem Commissions-Actuario, dem Herrn Ober-Auditeur Jönsen zu Neusburg, innerhalb 3. Monaten à dato angeben, ihre derhalb in Händen habende Documenta und Beweise originaliter produciren, davon Abschrift ad Protocolum einliefern, und solchlich in dem fernereweitig-anzuberahmenden Termino justificationis ihre daher rührende Gerechtsame wahrnehmen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß die Ausbleibende, und intra Terminum nicht Proficirende fernereweitig nicht gehöret, sondern dann als igt, und igt als dann, gänzlich præcludiret, ihnen auch ein ewiges Stillschweigen auferleget seyn soll. Decretum in Commissione Regis zu Neusburg, d. 8. Novembr. Ao. 1741.

Dieser Staats- und Gelehrten Zeitungen werden wöchentlich 4. Stück gedruckt und verlegt bey G. E. Grund am Fisch-Markt.